№ 150. Freitag, den 1. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Juni.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, machte gegen 11 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberst von Broesigke, eine etwa einstündige Spazierfahrt durch den Thiergarten, und erledigte Mittags Regierungsangelegenheiten. Später arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets von Wilmowski und ertheilte vor dem Diner dem stellvertretenden Minister des königlichen Hauses Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode eine Audienz. — Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, macht die Besserung in dem Befinden des Kaisers andauernd die günstigsten Fortschritte, doch haben auch bis zur heutigen Stunde noch keine endgültigen Bestimmungen über den Tag und die Stunde der Abreise getroffen werden können.

— Der diesjährige Aufenthalt in Baden ist, wie der „Allg. Ztg." aus Karlsruhe mitgetheilt wird, der Kaiserin so gut bekommen, daß dieselbe fast täglich die großherzoglichen Herrschaften im Schloß besuchen und mit denselben im Park sich ergehen konnte. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften werden sich in den nächsten Tagen nach Freiburg begeben, um der Eröffnung der dortigen Gewerbe-Ausstellung anzuwohnen.

— Ueber das Befinden der Herzogin Thyra von Cumberland veröffentlicht die Hannover'sche „Deutsche Volks-Zeitung" nachstehenden ärztlichen Bericht: „Während der abgelaufenen Woche war das Befinden der Herzogin von Cumberland in jeder Beziehung ein befriedigendes; namentlich zeigt sich ein weiterer Fortschritt darin, daß die Herzogin mittheilsamer ist und für viele Dinge, denen sie früher mit Gleichgültigkeit gegenüberstand, ein natürliches Interesse an den Tag legt.

— Der Bundesrath wird sich, wie verlautet, am 10. Juli vertagen und Anfang September behufs Ausführung des Branntweinsteuergesetzes wieder zusammentreten.

— Der Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Wein, ist bekanntlich im Bundesrath bereits Gegenstand der Berathung gewesen und an die Ausschüsse zurückverwiesen worden. Dem Vernehmen nach hängt dies damit zusammen, daß Baiern verschärfende Bestimmungen wünschte, womit sich auch Sachsen und Würtemberg einverstanden erklärten. Es wird der Gegenstand deshalb noch einmal die Ausschüsse zu beschäftigen haben.

— In der Generalversammlung der Neu-Guinea-Gesellschaft am 12. Mai d. J. war der Antrag auf Statutenänderung gestellt worden, welche erforderlich war wegen Uebernahme der deutschen Salomonsinseln seitens der Kompagnie. Diese Statutenänderung bedurfte der landesherrlichen Genehmigung, welche in diesen Tagen denn auch erfolgt ist.

— Das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. d. Mts. tritt in seinem wesentlichsten Theile vom 1. Oktober d. J. an in Kraft. Einige Bestimmungen des Gesetzes erlangen indeß bereits zu einem früheren Termine Geltung. Theils sind sie mit der Verkündigung des Gesetzes in Kraft getreten, theils findet dies vom 1. Juli ab statt. Bereits Geltung haben die höheren Zollsätze, 125 Mk. für 100 Kilogramm in Fässern eingehenden Aracs, Cognacs und Rums, 180 Mk. von allem übrigen Branntwein, sowie die auf 96 Mark auf das Hektoliter reinen Alkohols erhöhte Uebergangsabgabe. Nur von dem aus nicht mehligen Stoffen hergestellten Trinkbranntwein kommt die höhere Uebergangsabgabe erst mit dem 1. Oktober 1887 zur Hebung. Vom 1. Juli ab bis zum 30. September wird ferner der Betrieb jeder Brennerei, mit alleiniger Ausnahme der Hefenbrennereien, auf drei Viertel desjenigen Umfanges beschränkt, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres hatte. Zugleich wird die Maischbottichsteuer für diesen Zeitraum [illegible] und die Ausfuhrvergütung dem entsprechend auf 48,03 Mk. auf das Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen nur einer Maischsteuererhöhung um 100 pCt., andere Getreidebrennereien einer solchen um 175 pCt. Landwirthschaftlichen Getreidebrennereien, welche durchschnittlich an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter Bottichraum bemaischen, ist der entsprechend beschränkte Betrieb zu dem einfachen Satze der Maischbottichsteuer gestattet. Endlich kann der Bundesrath allen Brennereien, soweit Verträge dazu Anlaß geben, den Betrieb über das vorstehend erwähnte Maß hinaus und zu dem einfachen Maischbottichsteuerbetrage gestatten.

— Daß die Einnahmen aus den neuen Reichssteuern nicht hinreichen, die Steuerreform in Preußen, zu welcher nach den früheren Erklärungen des Finanzministers v. Scholz 135 Millionen Mark jährlich erforderlich sind, durchzuführen, ist auch der „Post" nicht zweifelhaft. Sie hält es aber für dringlich, wenigstens einen erheblichen Betrag für die Steuerreform, bezw. für die Dotation der Volksschule, unter theilweiser Uebernahme der Schullasten auf den Staat festzulegen, weil sonst zu befürchten ist, „daß auf dem Wege der Vermehrung der Ausgaben so viel in andere Kanäle geleitet werde, daß es an den nöthigen Mitteln zu einer auch nur theilweisen Durchführung der Reformen ferner fehlen wird. Die „Post" kommt mit ihren Bedenken etwas spät. Auch Herr Dr. Miquel hätte es als wünschenswerth anerkannt, zu dem bezeichneten Zwecke die Einnahmen aus den Reichssteuern festzulegen, wenn er sich nicht längst überzeugt hätte, daß irgend erhebliche Ueberschüsse für die Einzelstaaten sich überhaupt nicht ergeben würden. Natürlich weiß das auch die „Post"; aber da die nächste Landtagssession die letzte vor den Neuwahlen ist, so erscheint es unerläßlich, wenigstens den guten Willen der Konservativen, die Gemeinden von ihren Steuern zu entlasten, an den Tag zu legen. Es wäre schon ein hübscher Anfang, wenn die Kartoffelbrenner ihre Reichsdotation aus dem neuen Branntweinsteuergesetz zur Entlastung der Gemeinden verwenden möchten. Aber davon ist natürlich nicht die Rede.

— Innerlich, meint die „Köln. Ztg.", ist die freisinnige Partei auch heute noch von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer höheren Besteuerung des Branntweins überzeugt und man kann wohl sagen, daß [illegible] Zweckmäßigkeit des neuen Gesetzes einig ist. Die letztere Behauptung geht zu weit. Mit der höheren Besteuerung des Branntweins zu Staatszwecken ist die freisinnige Partei nach wie vor einverstanden; nicht aber mit der Besteuerung des Konsumenten zu Gunsten der Kartoffelbrenner, welche das neue Gesetz durch die Differentialsteuersätze von 50 und 70 Mk. herbeiführt und welche sich nach den der Reg.-Vorlage zu Grunde gelegten Ziffern auf 36 Mill. Mk. beläuft. Das ist der Grund, weshalb die freisinnige Partei gegen das neue Gesetz gestimmt hat.

— Nach einer im heutigen Reichsanzeiger veröffentlichten Allerhöchsten Kabinetsordre sollen fortan die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover die Benennung „Thierärztliche Hochschule" führen.

— Bei den Abgeordnetenwahlen in Baiern, welche Dienstag stattgefunden, ist das Ziel, der ultramontan-patriotischen Majorität, welche unter der Regierung des Königs Ludwig nur durch die persönliche Antipathie des Königs in Schach gehalten worden ist, ein Ende zu machen, nicht erreicht worden. Auch in der neuen Legislaturperiode wird das Ministerium Lutz nur der Spaltung der Gegner seinen Einfluß auf die Abgeordneten-Kammer verdanken. Im ersten Aerger der Enttäuschung schrieb die „Köln. Ztg.", das Organ des Herrn Marquardsen: „Der liberalen Partei gereichte es zum Nachtheil, daß die ganz in der Verneinung und Unfruchtbarkeit gerathene Reichstagsfraktion auch einiges auf die baierische freisinnige Partei abgelagert hatte." Inzwischen ist über die beiderseitigen Wahlerfolge Näheres bekannt geworden, woraus hervorgeht, daß die Niederlage der Liberalen in Baiern auf die Rechnung der Nationalliberalen, nicht auf diejenige der Freisinnigen zu setzen ist. Dem „Fränk. Kour." wird in dieser Beziehung geschrieben: „Die Kartellbrüderschaft für das Septennat hatte unsere Nationalliberalen in zu enge Verbindung mit protestantischen Konservativen gebracht; sie vergaßen darüber, daß diese Letzteren die ältesten und ärgsten Feinde der alten baierischen Fortschrittspartei bildeten, daß die baierischen protestantischen Konservativen religiös und naturell den Patrioten mindestens ebenso nahe stehen, wie die Stahl, Gerlach und Kleist in Preußen dem Zentrum. Der superklugen Politik Jung-Heidelbergs ist es zu danken, daß [illegible] und Ultramontanen zufällt und vielleicht für den Sitz einer Universitätsstadt (Würzburg) ein Stamminger in den Landtag eingehen kann. Dabei hat das Jung-Heidelberg nicht nur den Gesammterfolg aller Liberalen verdorben, sondern die eigene nationalliberale Partei als solche geschädigt. Ohne die Ausscheidung der Liberalen in Freisinnige und Nationalliberale in Ansbach, Würzburg, Hof u. s. w. würden die Nationalliberalen auf die Ziffern der Septennatswahl vom 21. Februar sich auch weiter berufen können. Durch ihre Zählversuche haben sie selbst die Illusion ihrer überwältigenden Mehrheit über die Deutschfreisinnigen zerstört. Es ergab sich zur Evidenz, daß bei jener Wahl im Februar eine Masse Stimmen der Furcht den Nationalliberalen zufielen, die bei einiger Besinnung wieder zur Fahne des Freisinns zurückkehrten. In den Wahlkreisen

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow**.

52.) (Fortsetzung.)

Da sagte diese plötzlich mit dumpfer Stimme: „Johanka!"

„Ja, mein Goldherzchen, ich bin bei Dir!"

„Verloren — Alles verloren!"

Die Alte kicherte seltsam vor sich hin:

„Nur wer todt ist, hat ausgespielt und die Partie verloren!"

„Nein — er liebt sie — er wird es ihr morgen sagen."

„So tödten wir sie noch heut!"

„Johanka!"

„Nun — Du weißt, was ich im Stande bin, für Dich zu thun!"

„Ich weiß!" stammelte zusammenschauernd die junge Frau. Dann schwiegen Beide eine Weile.

„Wenn ich mich rächen könnte!" murmelte Malvina leise vor sich hin.

„Du brauchst nur zu wollen!„

„Versucherin" — wehrte die junge Frau ab — „wieder trittst Du zu mir wie damals, und ich bin vielleicht wieder schwach genug, Deinem bösen Rathe zu folgen."

Johanka richtete sich plötzlich hoch auf. In dem halben Dämmerlichte waren die scharfgeschnittenen Züge ihres hageren Gesichts noch undeutlich zu erkennen. Sie sah drohend und Unheil verkündend aus, als sie jetzt vorwurfsvoll fragte:

„Für wen that ich es? Hatte er mich gekränkt, der alte Mann, der noch so gern gelebt hätte und doch hinab mußte in die schwarze Erde, die diese That zudeckt?! Du, Malvina, Du darfst mir nie wieder einen Vorwurf darüber machen. Ich trage und verantworte, was ich gethan, aber ich muß dabei das Eine wissen: daß ich für Dich gehandelt, mich für Dein Glück geopfert, und daß Du mir dankbar dafür bist [illegible]

„Dan[illegible]" stieß Malvina heraus.

„Ja, [illegible] ich Deinem Gedächtniß nachhelfen [illegible] dem rothen Fleck auf Deine[illegible] kamst, sprachst Du, darauf den[illegible] „Er muß sterben!" — [illegible] er zu athmen aufgeho[illegible] ungerächt bleiben?"

„Nein, Du hast recht ge[illegible] Dir dafür!" erwiderte Mal[illegible] erhebend und den Arm der Dienerin. „Man muß seine Feinde zertreten, w[illegible] nicht selbst getreten werden will. Die [illegible] ist süß, ich will sie kosten."

Es ist der Haß gewiß der süß're Trank,
Wir lieben flüchtig — doch wir hassen lang'!

„So höre ich Dich gern, mein Püppchen," lächelte Johanka, „noch ein wenig Muth, der Wagen ist ja bald erreicht. Auch wird es Dir nicht allzu schwer werden, heimzukehren und Auge in Auge jenem scheinheiligen Geschöpfe gegenüber zu stehen, das Dir Dein Lebensglück geraubt hat."

„Sei ruhig, mein Täubchen, sie soll es nicht lange genießen."

Es war ein böses, häßliches Lächeln, das bei diesen Worten Malvina's schönen Mund verzog; sie hatte den Fuß schon zum Weitergehen erhoben, blieb aber stehen und sagte bedächtig:

„Diesmal jedoch gilt es, noch vorsichtiger zu sein, und nachdem wir einmal darüber einig sind, daß es gethan werden muß, darf auch nichts verabsäumt werden, damit auf mich kein Verdacht falle. Nach dem Auftritt heute wird Harald seine Erkorene nur ungern in meiner nächsten Nähe wissen; auch kann ich die Gastfreundschaft dieser Redens ohnehin nicht auf so ungebührliche Weise in Anspruch nehmen.

„Ich werde daher morgen an Mama schreiben, [illegible] Wille ist, eine Kur [illegible] Mama wird sich [illegible] auch [illegible] sein, [illegible]

[illegible] Losen

„Ja, [illegible] entscheidend [illegible] Feind in Sicher[illegible]

„Aber wo neh[illegible]

„Oho, den soll un[illegible] liefern," erwiderte Johanka [illegible] heißt," fuhr sie, sich verbessernd, fort, „ich kann mir diesen Stoff mit leichter Mühe verschaffen. Die alte Friederike klagte neulich über die vielen Ratten, die sich immer noch im Keller und Erdgeschoß des Hauses aufhielten, trotzdem sie schon mehrmals Gift aufgestellt habe. In der rechten Ecke auf dem dritten Brette des großen Vorrathsschrankes, und zwar in einer weißen Porzellanbüchse, hat die Alte den Arsenik aufbewahrt, der erst neulich auf ein Rezept des Doktor Bergemeier, und zwar auf den speziellen Wunsch des Fräuleins, aus der Apotheke gebracht worden ist. Aus dieser Büchse nun, zu der ich unschwer gelangen kann, werde ich mir nehmen, was ich brauche."

„Wird man den Abgang nicht bemerken?"

„Nein, denn ich werde denselben durch pulverisirtes Natron oder gar durch Streuzucker ersetzen."

„Das ist gut. Doch sprich — wie soll es geschehen? Man müßte den Schein verbreiten, als ob das Mädchen aus Unvorsichtigkeit oder —"

„Nein — warte mein Goldherz — o, ich habe da eine köstliche Idee — ha, ha, ha, das wird jeden Verdacht von uns ablenken."

„Aber so sage mir doch —"

[illegible]cht hier und heute noch nicht, erst muß [illegible] meinem Kopfe zur Reife gelangen."

[illegible]llst", sprach Malvina [illegible] überlasse ich Dir [illegible] ohne uns



Erlangen, Ansbach, Würzburg ist diese Auszählung sehr wider deren Erwarten arg zu Ungunsten der Nationalliberalen ausgefallen. Sie wird hoffentlich einigermaßen die Ueberhebung beseitigen, der sich vielfach Jung-Heidelberg auf Grund des Septennatserfolges hingegeben hatte."

— Der hiesige „Akademisch-liberale Verein" hat vorgestern Herrn H. Hinze (nicht mehr Major a. D.), der vor einiger Zeit den Vorsitz niedergelegt hatte, von Neuem einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt.

— Von Frankfurt a. M. aus, wo er der Delegirtenversammlung der deutschen Berufsgenossenschaften beiwohnte, hat Staatsminister v. Bötticher sich zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben, wo, wie es heißt, die Entscheidung über das Kunstbuttergesetz getroffen werden soll. Die „Kons. Korr." hält auch heute noch an der Hoffnung fest, daß trotz der Erklärungen des Herrn v. Bötticher im Reichstage bei den endgültigen Beschlüssen des Bundesraths die Interessen der Landwirthschaft und der großen Masse der Konsumenten (?) ihre vollwichtige Vertretung finden würden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht Auslassungen der „Nat.-Ztg." über private Betheiligung an der Pariser Weltausstellung von 1889. Das letztgenannte Blatt hegt Zweifel an dem Zustandekommen des Projekts, weniger in Folge der Ablehnung der offiziellen Betheiligung durch die Regierungen, als der Verfolgung welcher Ausländer eben in Frankreich ausgesetzt sind. Nicht nur Deutsche, auch deutschredende Schweizer und Oesterreicher, vor allem auch die Engländer seien Gegenstand unaufhörlicher roher Angriffe in der französischen Presse, und zahlreich seien die Fälle, in welchen Fremde behelligt oder gar mißhandelt würden. Unter diesen Verhältnissen sei es ein Widersinn, das Ausland in ein fremdenfeindlich gewordenes Land einzuladen, und dieser Widersinn werde sich, wenn nicht ein völliger Umschlag erfolge, in dem Schicksal der Ausstellung widerspiegeln.

Köln a. Rh., 29. Juni. Morgen findet die Weihe der Kaiserglocke durch den Erzbischof statt.

Ausland.

Warschau, 27. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." unterm 22. Juni von hier meldet, ist kürzlich eines der tüchtigsten Mitglieder unserer Geheimpolizei ermordet worden. Dieses Mitglied der Geheimpolizei, eine junge, hübsche Frau, begab sich vor zwei Wochen nach Suwalki, um das Treiben der dortigen polnischen [illegible] Die Geheimpolizistin, welche reichlich mit Geld und Waffen ausgerüstet war, erfuhr, daß die Sozialisten und Nihilisten sich im Städtchen Kinerischki zu versammeln pflegen. Die Frau begab sich nach Kinerischki, doch schon am nächsten Tage nach ihrer Ankunft in Kinerischki fand man sie mit zerschmettertem Schädel außerhalb der Stadt mitten auf dem Felde todt liegen. Die Aerzte konstatirten, daß die Frau mit einem stumpfen Gegenstande so lange auf den Kopf geschlagen wurde, bis sie todt liegen blieb. Neben der Leiche fand man zwei Nummern der polnischen sozialistischen Zeitschrift „Proletariat".

Petersburg, 29. Juni. Dem „Regierungs-Anzeiger" zufolge wurden die vom Militärgericht wegen Theilnahme an revolutionären Umtrieben und an der Ermordung Sudeikin's gegen 15 Angeklagte ausgesprochenen Todesurtheile bezüglich 8 Verurtheilter vom Militär-Oberkommandanten in Deportation resp. Zwangsarbeit abgeändert. — Der Kriegshafen in Archangelsk ist aufgehoben und die Kriegsmarineverwaltung des Weißen Meeres aufgelöst; die Küstenschiffe werden verkauft.

Stockholm, 28. Juni. Die Hauptstadt und Umgegend wurde am 25., Abends gegen 7 Uhr, von einem furchtbaren zyklonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage — berichtet man der „Voss. Ztg." — überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brauste ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von strömendem Regen, daher, der auf seinem Wege furchtbare Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in großer Menge, zahllose Fensterscheiben wurden zerschlagen, die stärksten Bäume entwurzelt und umgestürzt. Im Thiergarten wurden zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der Orkan aber auf dem Wasser an. Bei Dyön kenterten mehrere Boote, wobei 12 Personen ertranken. Bei Kaknäs ertranken zwei Damen, welche mit einem Boote auf den Strom hinausgerudert waren, bei Beckholmen zwei Kinder, die sich gleichfalls in einem Boote befanden. Bei Radmansö wurde ein Fischerboot vom Winde umgeworfen und die darin befindlichen drei Fischer wurden ein Opfer der Wellen. Im Karlbergskanal kenterte ein Segelkutter, dessen drei Insassen aber durch Hilfe mehrerer Seekadetten gerettet wurden. Bei Vikdalen kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Gesellschaft von 12 Personen befand, die spurlos in den Wellen verschwand. Von verschiedenen Dampfern wurden noch im letzten Augenblick viele Menschen gerettet. Der Umfang der Wirkung des Orkans ist heute noch gar nicht zu übersehen, denn von den äußeren Schären, dem Lieblingsaufenthalt der Stockholmer während des Sommers, sind noch keine Nachrichten eingegangen.

Pest, 29. Juni. Die Ortschaft Kajor (Komitat Györ, Bezirk Sokoroalja), von vielen Israeliten bewohnt, wurde vom aufgehetzten Pöbel in Brand gesteckt; Militär ist dahin abgesendet.

Wien, 28. Juni. Das österreichische Kronprinzenpaar befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Galizien, woselbst das Erscheinen der hohen Herrschaften allgemeine patriotische Begeisterung entfesselt hat. Der „Krakauer Czas" erblickt in der Ankunft des Kronprinzen- [illegible] Oesterreich sei eine freie Völkerburg, sowie der Hort der nationalen Rechte, der Glaubensfreiheit und der Sprache. Die Reise des Kronprinzen garantire die Erhaltung dieser Freiheiten und Rechte. Ueberall seien der Kaiser und die kaiserliche Familie von warmer Liebe umgeben, doch nirgends sei dieselbe wärmer, offener und allgemeiner, wie in Galizien. Die Städte, die Herrenschlösser, sowie die Volksmassen, würden die Ankommenden mit Dankbarkeit und Segnungen, sowie mit Wünschen für das Reich und die Macht der Monarchie und für das Heil und den Ruhm des kaiserlichen Hauses umgeben. — Das Resultat der nunmehr vollständig beendigten Wahlen für den ungarischen Reichstag ist folgendes: Die liberale Partei zählt 259, die gemäßigte Opposition 44, die Unabhängigkeitspartei 77, die Parteilosen 7, die Nationalisten 8, die Antisemiten 11 Abgeordnete. Stichwahlen sind erforderlich in 6 Bezirken. In einem Bezirk wurde die Wahl suspendirt. Die Majorität der liberalen Partei gegenüber allen übrigen Parteien zusammengenommen beträgt 112.

Paris, 28. Juni. Viele angesehene Blätter, darunter auch französische, bringen die auffallende Meldung, daß Boulanger sich kurz vor seinem Rücktritt durch einen Staatsstreich zum Herrn von Paris und Frankreich zu machen beabsichtigte. So bringt die „K. Z." folgende auffällige Meldung: „Ein mit Persönlichkeiten aus der Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender höherer französischer Offizier hat sich zu diesen über General Boulanger geäußert. Demnach stände es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen Staatsstreich, der ihn an die Spitze der Regierung gebracht, beabsichtigt habe. Er habe, kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber [illegible] berichteten. Trupp[illegible] Be[illegible] [illegible] ich nur [illegible] stücke für [illegible] den sich in [illegible] Regierung, und [illegible], warum Boulanger sich [illegible] und so sang- und klanglos [illegible] abtrat."

London, 28. Juni. Dr. Mackenzie extrahirte heute Abend aus dem Halse des Kronprinzen einen weiteren Theil der Wucherung, so daß nur ein kaum merklicher Theil zurückblieb. Leibarzt Dr. Wegner schickte sofort den extrahirten Theil an Professor Virchow. Trotzdem der Kronprinz sich am Sonnabend beim Heraustreten aus dem warmen Zimmer ins Freie eine Erkältung, die an sich absolut unbedeutend ist, zugezogen hat, ging die Extrahirung in günstigster und raschester Weise vollständig schmerzlos vor sich; im Zeitraum einer Sekunde war sie vollzogen. Immerhin verhinderte diese Erkältung eine genauere Untersuchung der um die Wucherung liegenden Theile des Halses.

Provinzielles.

Schwetz, 28. Juni. Hier bildet ein Pistolenduell zwischen zwei hiesigen Herren ein vielbesprochenes Thema. Die Parteien sind mit ihren Sekundanten und einem Arzt am Sonntag nach Sartowitz, wo das Duell stattfinden sollte, hinausgefahren, dort wurde aber die Sache gütlich beigelegt und später bei einem Champagnersouper vollends ausgeglichen.

Konitz, 27. Juni. Gestern fand in Osterwick eine von dem dortigen landwirthschaftlichen Verein veranstaltetee Pferdeschau statt. Die Schau, zu welcher der Generalsekretär des Zentralvereins Herr Dr. Oemker sowie die Herrn Landräthe aus Konitz, Schlochau und Tuchel erschienen waren, war reich aus den betreffenden Kreisen beschickt und bewies, daß die Pferdezucht in unserer Gegend bedeutende Fortschritte gemacht hat. (K. T.)

Marienburg, 28. Juni. Gestern fand eine Gläubiger-Versammlung der im Konkurs befindlichen Gewerbebank statt. Der Konkursverwalter Herr O. Beckert erstattete den Bericht für die Zeit vom 20. Oktober 1886 bis 24. Mai 1887. Die meisten Forderungen der Bank auf ländliche Besitzungen sind verloren gegangen. Von den Liegenschaften der Bank sind noch unverkauft das Emmerich'sche Grundstück unter den hohen Lauben und die Wollwäsche. Auf eine Anfrage wurde mitgetheilt, daß die Vertheilung eintritt, wenn 10 pCt. der Masse vorhanden sind; hierzu sind nun 40 000 Mark erforderlich; bis jetzt ist ein Fond von 31 000 Mk. vorhanden. (E. Z.)

Marienburg, 29. Juni. Die hiesige „Nogat-Zeitung" schreibt wörtlich folgendes: Montag Abend lavirte ein mit Ziegeln schwer beladener großer Kahn auf der Nogat vermittels Ankerwerfens. Eben war die Manipulation im Bereiche der Stadt wieder einmal glücklich vollbracht, da riß plötzlich das Ankertau und der Kahn trieb nun, mit dem Steuer nach vorn, bei der reißenden Strömung schnell weiter, voraussichtlich seinem Untergang entgegen. Erschütternd war für die Zuschauer, welche am Ufer rathlos standen, auch keine Hilfe bringen konnten, der Anblick, wie der Kahn mit seinen jammernd hin- und herlaufenden Insassen, darunter Frauen und eine Anzahl Kinder, der Katastrophe mit unheimlicher Eile entgegentrieb, die unbedingt an der Eisenbahnbrücke erfolgen mußte. Schon war der Kahn an dem nicht abgefahrenen Theil der Schiffsbrücke nur haarscharf vorüber, schon traten die Umrisse der Verderben drohenden Brücke für die Unglücklichen entsetzlich deutlich hervor, da, im letzten Augenblick wurde noch Rettung durch die seltene Geistesgegenwart eines jungen Mädchens. Dasselbe, auf einem hier vor Anker liegenden Kahn befindlich, hatte die Situation schnell überschaut, sprang hinab in den Schiffsraum und kam mit einem Tau zurück, dessen eines Ende es schnell um den Schiffsmast schlang, das andere aber schleuderte es mit fester Hand und glücklichem Wurf dem vorbeitreibenden Kahn entgegen. Die rasche That fand ihren Lohn. Der Schiffer des gefährdeten Kahnes erfaßte das Tau, befestigte es am Mast und warf das andere Ende den am Ufer stehenden Schiffsknechten zu, welche zugriffen und für Sicherung sorgten. Doch nun nahte erst noch der kritische Augenblick und alle Augen richteten sich ängstlich auf das bedenklich dünne Tau und die bange Fra[illegible] ruhte auf Aller Lippen: „Wird es [illegible] all widerstehen?" Schneller [illegible] reiben ist, spannte sich das [illegible] tiger Ruck erfolgte, der [illegible] das Mädchen ruhig [illegible] in den Fugen er[illegible] ächzte der gefährdete [illegible] lag jetzt gerettet still. [illegible] traf das Mädchen für die [illegible] so mehr Anerkennung ver[illegible] der eigene Kahn dadurch sehr ge[illegible] wurde, denn widerstand der Anker oder [illegible]ertau dem Anprall nicht, so wäre auch [illegible]ser Kahn der Katastrophe zum Opfer gefallen. Und solche hätte an der Eisenbahnbrücke unvermeidlich erfolgen müssen. Entweder wäre der Kahn an den Pfeilern zerschellt, oder aber mit dem Mastbaum gegen die Brücke gerannt, wodurch derselbe abgebrochen und das Boot zum Kentern gebracht worden wäre.

† **Mohrungen,** 28. Juni. Die Heuernte ist hier, begünstigt von anhaltend schönem Wetter, im vollstem Gange. Das Ergebniß ist mit Ausnahme auf einigen wenigen, durch den Frost zurückgebliebenen Stellen, ganz nach Wunsch ausgefallen.

Hammerstein, 26. Juni. Bei der Schießübung der 2. Feld-Artillerie-Brigade, welcher der General-Inspekteur der Artillerie, Generallieutenant von Lewinski beiwohnte, ging vor einigen Tagen ein Geschoß über das Ziel hinaus, fiel in eine zur hiesigen Abfindungsforst gehörige Kiefern-Schonung und explodirte in einem Strauchhaufen, wodurch eine ca. 15 Morgen große Fläche dieser Schonung abbrannte. Nur dem schnellen und thatkräftigen Eingreifen der zum Löschen des Brandes kommandirten Abtheilung ist es zu verdanken, daß das Feuer bei der Hitze und dem starken Winde nicht weiter um sich griff.

Insterburg, 28. Juni. An den Kronprinzen ging von hier nachstehendes Telegramm ab: „Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, ihrem erlauchtesten Protektor, senden mit dem Ausdruck ihrer Verehrung die treuesten und wärmsten Wünsche für baldige vollständige Wiederherstellung der Gesundheit. Die in Insterburg zur Generalversammlung vereinten Mitglieder des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren. v. Saucken-Tarputschen, Hauptvorsteher." (Ostd. Volksztg.)

Pillau, 29. Juni. In letzter Zeit sind von hier und Umgegend viele Dienstmädchen nach Holstein ausgewandert, um in den dortigen Meiereien einen höheren Lohn zu erzielen, als hier üblich ist. Neuerdings sollen bereits mehrfach Bittbriefe an hiesige Angehörige um Uebersendung des Rückreisegeldes eingetroffen sein, weil die von den Agenten versprochenen goldenen Berge dort eben so wenig als hier zu finden, die Ansprüche an die Arbeiter dort aber ungleich größer sind.

Insterburg, 29. Juni. Ueber das Renkontre zwischen einem Forstbeamten und einem berüchtigten Wilddieb berichtet die „Insterb. Ztg.": Am 21. d. M., Abends 9 Uhr, sah der Forstaufseher Vouilleme, bei Gelegenheit eines Pürschganges im Jagen 47 der Oberförsterei Eichwald, in einer Bude von Fichtenreisig, die zum Zweck der Birkhahnbalz am Stamme einer alten Eiche hergestellt war, einen Menschen mit einem Gewehr sitzen, dessen ganze Aufmerksamkeit auf Rehe, die sich in der Nähe, jedoch noch nicht auf Schußweite befanden, gerichtet war. Vouilleme war keinen Augenblick im Zweifel, daß er einen Wilddieb vor sich hatte. Es gelang ihm, denselben bis auf etwa 5 Schritte anzuschleichen. Der Aufforderung „Gewehr fort!" wurde nicht Folge geleistet. Der Wilddieb sprang vielmehr hinter die, in seiner unmittelbaren Nähe befindliche Eiche, sein Gewehr schußbereit auf den Beamten gerichtet. Mit einem Sprung hatte V. aber auch die Eiche erreicht und nun entspann sich eine mehrere Minuten dauernde Jagd um den starken Stamm. Jetzt handelte es sich um Leben oder Tod. V. hatte einigemale Gelegenheit, dem Wilddieb die Kugel oder den Schrotschuß aus seiner Büchsflinte durch den Leib zu jagen, jedoch that er dieses nicht, sondern wollte ihn nur durch einen Schuß ins Bein oder in den Arm unschädlich machen. Endlich standen sie sich beide einen Moment gegenüber, zwei Schüsse krachten zu gleicher Zeit. Der Schuß des Wilderers war dem Beamten höchstens auf einige Zentimeter am Kopfe vorbeigegangen; der Wilderer aber ließ seine Flinte fallen und sank zusammen, und Vouilleme sah, wie der linke Aermel seines Rockes in Flammen stand. Mit einem Griff hatte er seinen Genickfänger heraus, schnitt den Aermel des Wilderes bis zum Ellbogen auf, löschte die Flamme und untersuchte die Verwundung seines Gegners. Er fand, daß das linke Handgelenk unmittelbar über der Hand vollständig zerschmettert war. Nach ärztlichem Gutachten ist eine Amputation des Armes, wenn der Verwundete am Leben bleiben soll, durchaus erforderlich.

Stallupönen, 28. Juni. Herr Bürgermeister Liliethal hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Mogilno, 28. Juni. Gestern fand an dem hiesigen Amtsgerichte die Zwangsversteigerung des Gutes Swierkowiec, ein Kilometer von hier belegen, statt; das Gut ist für den Preis von 250 000 Mk. in den Besitz des Rentiers Joseph Wrzeszinski aus Berlin, der früher hier Kaufmann war, übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 30. Juni.

— [Militärisches.] Behufs Musterung des 4. Ulanen-Regiments ist gestern Abend der Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Herr Oberst v. Liebermann, hier eingetroffen. Herr v. L. ist im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. — Zur Theilnahme an den bei Thorn stattfindenden Uebungen der 8. Inf.-Brig. trifft das zu dieser Brigade gehörende 3. Pom. Inf.-Regt. No. 14 am 24. August hier ein. Genanntes Regiment besteht aus 4 Bataillonen, von denen 3 in Graudenz und das 4. in Strasburg steht. — Ein Theil des Regiments wird hier in Kasernements untergebracht werden, der größere Theil und zwar gegen 1000 Mann wird Bürgerquartiere in der Stadt und auf den Vorstädten erhalten.

---

wie alle die übrigen Frauen des Geschlechtes der Reichsfreiherren von Blauhenstein. Nur soll sie, der Abwechselung wegen, schon als Braut des Ritters Blaubart eines jähen, unnatürlichen Todes sterben, auf daß ich voll und ganz meine Rache genieße. Ich habe die erste Partie verloren — es gilt Glück und Leben — va banque! Harald und Valentine!"

15. Kapitel.

Je heller das Licht, je dunkler der Schatten.

Die hellen Strahlen der Frühlingssonne weckten Valentine aus einem erquickenden Morgenschlaf. Langsam erhob sie sich, und mit der kleinen Hand über die weiße Stirn streichend, sann sie einen Moment nach.

War es denn Wirklichkeit, daß Harald heute kommen wollte, um das Mißverständniß zu beseitigen, das ihre Herzen getrennt? Hatte sie nicht etwa ein schöner Traum betrogen?

Die Purpurrosen holder Scham, welche jetzt auf des Mädchens Wangen erglühten, das Lächeln des lieblichen Mundes — sie sprachen es deutlich genug aus, daß es kein Traum, sondern schöne Wirklichkeit, und daß die Stunde gekommen sei, wo die süßesten Hoffnungen des jungen, sehnsüchtigen Herzens erfüllt werden sollten.

Seltsam aber, ja völlig räthsel[illegible] noch, daß just in dem [illegible] Alles verloren [illegible] ihr [illegible]

— [Personalien.] Nach dem heutigen Reichsanzeiger ist Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Struckmann zu Kiel in gleicher Amtseigenschaft an das Ober-Landesgericht in Köln versetzt, und der Senats-Präsident bei dem Ober-Landesgericht in Breslau, Geheimer Ober-Justiz-Rath Florschütz zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Kiel ernannt, ferner der Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski zu Posen in gleicher Amtseigenschaft an das Ober-Landesgericht in Breslau versetzt, und der Landgerichts-Präsident Frantz in Düsseldorf zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Posen ernannt. — Dem Vernehmen nach ist Herr Landgerichts-Direktor Schmauch hierselbst in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Königsberg versetzt.

— [Sommerfest.] Einen überaus reizenden Anblick gewährte gestern in den Nachmittags- und Abendstunden der Tivoli-Garten, wo der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein sein diesjähriges Sommerfest veranstaltet hatte. Unter den großen Schatten spendenden vielen Bäumen hatte ein zahlreiches, zum größten Theil den besseren Gesellschaftsklassen unserer Stadt angehörendes Publikum Platz genommen, — anfänglich bestand dasselbe fast ausschließlich aus Damen, die Herren fanden sich erst später nach Schluß der Komtoirs und Bureaux ein —, in einer Kolonnade waren die Verkaufstische aufgestellt und hier walteten anmuthige junge Damen ihres schwierigen Amts als Verkäuferinnen. Schwierig muß dieses Amt unter allen Umständen genannt werden, denn der Andrang zu den Verkaufstischen war während des ganzen Festes ein so großer, daß die Verkäuferinnen nur mit Aufbietung aller Kräfte den Nachfragen Genüge leisten konnten. Aber die Damen haben vom Anfang bis zum Ende des Festes die übernommene Aufgabe in anerkennenswerther Weise durchgeführt und sind dabei den Käufern mit solcher Liebenswürdigkeit begegnet, daß das außerordentlich günstige finanzielle Ergebniß zum größten Theil den Verkäuferinnen zuzuschreiben ist. Sei ihnen im Namen aller Nothleidenden unseres Orts Dank gesagt; Dank gebührt aber auch den Damen und Herren des Vorstandes für ihre umsichtigen Arrangements und Herrn Kapellmeister Friedemann mit seiner braven Kapelle, welche die Konzertmusik ausführte und zwar in einer Weise, die den bisherigen guten Ruf der Kapelle um ein bedeutendes erhöhen wird.

— [Warnung.] Wie verlautet, wird ein gewisser H. Marckworth, Geldmakler, Advokat und Notar in Cincinnati, in nächster Zeit nach Deutschland kommen, um Personen, welche auf einen angeblichen Rapp-Vaihinger'schen Nachlaß Ansprüche zu besitzen glauben, zu veranlassen, ihn mit ihrer Vertretung zu beauftragen. Da von Marckworth, der sich vorzugsweise mit der Vermittelung in Erbschaftsangelegenheiten befaßt, in neuerer Zeit wiederholt Fälle bekannt geworden sind, in welchen er nachweisbar seine Auftraggeber in schamloser Weise übervortheilt hat, so muß vor demselben ernstlich gewarnt werden. Um ein Bild von dem betrügerischen Treiben des Advokaten Marckworth zu entwerfen, sei nur erwähnt, daß er Personen, für welche er Erbschaftsgelder im Betrage von über 1200 Dollars bereits eingezogen und in Händen hatte, unter Verheimlichung dieser Thatsache veranlaßt hat, ihre Ansprüche für nur 500 Dollars abzutreten. In einem anderen Falle hat er einen leichtgläubigen Klienten bewogen, angeblich behufs Deckung der entstehenden Kosten und Gebühren, einen Wechsel und einen Schuldschein in blanco zu unterschreiben, um diese Schriftstücke demnächst mit Beträgen von mehreren Tausend Mark, welche außer jedem Verhältniß zu seiner Mühewaltung standen, auszufüllen, und hat dann auch seine Forderung gerichtlich geltend zu machen gewußt. Nach derartigen schwindelhaften Vorkommnissen, liegt es nahe, daß Marckworth auch in der Rapp-Vaihinger'schen Erbschaftsangelegenheit, über deren in Wirklichkeit mehr als zweifelhafte Aussichten er in deutsch-amerikanischen Zeitungen kürzlich wieder möglichst günstig gefärbte Berichte veröffentlicht hat, nur dazu ausnutzen wird, um sich von den zahlreichen vermeintlichen Erbberechtigten Kostenvorschüsse zahlen zu lassen.

— [Zur Sache des Apothekers Speichert-Bomst] nimmt heute die „N. A. Z." Stellung. Das Kanzlerblatt schreibt wörtlich Folgendes: „In der Presse ist die Strafsache gegen den Apotheker Speichert aus Bomst, welcher im Jahre 1876 von dem Schwurgerichte zu Meseritz des Mordes an seiner Ehefrau schuldig befunden wurde, neuerdings aus Anlaß eines von dem Verurtheilten gestellten Antrags auf Wiederaufnahme des Verfahrens vielfach besprochen worden. Die Angelegenheit ist nunmehr dadurch endgültig erledigt, daß der Straffenat des Oberlandesgerichts zu Posen das Gesuch als unbegründet verworfen hat. Dieses Ergebniß läßt erkennen, wie voreilig es ist, wenn Tagesblätter in Kriminalfällen ohne Weiteres Irrthümer der Justizpflege behaupten und dadurch nur zu leicht das Vertrauen zu der letzteren in ununterrichteten Kreisen erschüttern. Die Redaktionen sollten sich gegenwärtig halten, daß die ersten Nachrichten über Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens in rechtskräftig entschiedenen Strafsachen in der Regel von Seiten ausgehen, die ein Interesse daran haben, den Glauben zu verbreiten, daß die Strafe einen Unschuldigen getroffen habe." Weitere Aufklärungen werden voraussichtlich nicht ausbleiben.

— [Fröbel'scher Kindergarten.] Gewährte es schon einen hübschen Anblick, als die Zöglinge des Kindergartens mit ihren Fähnchen gestern Nachmittag unter Führung von Frau und Fräulein Rothe die Straßen unserer Stadt durchzogen, um sich nach dem Ziegeleigarten zu begeben, wodurch das Interesse für die Anstalt sicherlich in weiteren Kreisen sich Bahn gebrochen haben wird, so wird dieser günstige Eindruck gewiß noch mehr gewachsen sein bei allen Denjenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, den fröhlichen Spielen der Kleinen im Ziegeleiwäldchen beizuwohnen. Jeden Wink ihrer Lehrerinnen befolgten dieselben und zwar freudig und zuvorkommend. Wo solche Erziehungsresultate vorhanden sind, muß die Anstalt gedeihen, wenn sich auch anfänglich derselben Schwierigkeiten entgegenstellen.

— [Der Pius-Verein] hat gestern Nachmittag im Victoria-Garten ein Sommervergnügen veranstaltet und zu demselben sämmtliche hiesige katholische Vereine und Bruderschaften eingeladen. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 21 ausgeführt. Die Betheiligung an dem Feste war eine überaus zahlreiche, die Leistungen der Kapelle fanden allgemein große Anerkennung. Viele Stunden blieben die Festtheilnehmer in ungetrübter Geselligkeit beisammen.

— [Ein bedauerlicher Unfall] hat sich gestern am rechten Ufer der Bazarkämpe ereignet. Unterhalb der Eisenbahnbrücke war dort eine Holztraft, nachdem fallendes Wasser eingetreten, zum Theil auf Land liegen geblieben. Um die Traft flott zu machen, suchten die Flößer sie mit Aexten und Hacken zu heben, hierbei schnellte eine Axt empor und traf einen Flößer so unglücklich in den Arm, daß der Verwundete Unterkunft im Krankenhause hat nachsuchen müssen.

— [Wegen Erneuerung des Signalmastes,] welcher bisher in der Gegend des ehemaligen Schankhauses 2 gestanden hat und unlängst umgefallen und zerbrochen ist, sind bereits die betreffenden Anträge gestellt. — Der neue Mast wird dem Vernehmen nach an einer günstig gelegenen Stelle in der Nähe des Schankhauses 1 so errichtet werden, daß der Signalkorb weithin sichtbar sein wird.

— [Gefunden] in der Gerechtenstraße ein Schlüsselbund, im botanischen Garten ein Sonnenschirm aus rothem Atlas. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst langsam. Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 2,62 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt Dampfer „Wanda."

Kleine Chronik.

* Stadtilm. Die stärkste Tanne ganz Thüringens, vielleicht auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtilmern in Bezug auf ihren Stammesumfang gemessen worden. Sieben Meter und sechzig Zentimeter beträgt der Umfang. Sie gehört zu den etwa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleisel des Urwaldes sorgsam geschont werden.

* Aus dem Tagebuche einer edlen Seele. Die Familie übersiedelt nach Amerika; Alle, der Herr, die Frau, die Kinder, die Gouvernante. Letztere, eine etwas romantisch angehauchte Natur, führt auch ein Tagebuch, dem sie alle ihre Beobachtungen, Gefühle und Gedanken vertrauen will. Am ersten Abend zieht sie sich in ihre Kajüte zurück und schreibt. Sie schildert die Szenerie der Abfahrt, die Menschen, den Himmel und das Meer. Am zweiten Tage glossirt sie die Gesellschaft. Es sind ungefähr fünfhundert Personen an Bord. Sie hat schon eine Menge Bemerkungen gemacht, darunter so manche, die etwas boshaft sind. Aber der Kapitain, der gefällt ihr; der ist ein schöner Mann, ein ganzer Mann. Der dritte Tag hat ihr besonderes Vergnügen gemacht. Sie fühlt und verzeichnet es, daß sich der Kapitain für sie interessirt. Er hat ein Kouvert für sie neben dem seinigen auflegen lassen und sagt ihr während des Diners die schmeichelhaftesten Dinge. O, dieser Kapitän! So mußte der aussehen, von dem sie immer geträumt hat . . . . Am vierten Tage ist die Schrift etwas undeutlicher als gewöhnlich; die Hand der Schreiberin hat offenbar ein wenig gezittert. Das ist auch begreiflich, denn er, der Kapitain, hat ihr seine Liebe erklärt! Das muß eine stürmische Unterredung gewesen sein, denn der schreckliche Mensch hat einen Eid geschworen, sich, sie und das ganze Schiff in die Luft zu sprengen, wenn sie seine Bewerbung nicht erhören würde. Den fünften und sechsten Tag charakterisirt nur ein leeres Blatt. Am siebenten findet sich eine einzige Zeile und diese lautet: „Fünfhundert Menschen das Leben gerettet!"

Submissions-Termine.

Königl. Kreis-Bauinspektor Klopsch-Thorn. Arbeiten und Lieferungen zu einer Trottoiranlage vor dem Königl. Real-Progymnasium zu Kulm. Termin 7. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung der Sandsteinwerkstücke zu 10 Dachgiebeln, 4 Säulen und 2 Thurmaufbauten für den Neubau des Geschäftsgebäudes in Bromberg in zwei Loosen. Termin 12. Juli.

Magistrat in Schubin. Vergebung der Pflasterung einer Wegestrecke von $97\frac{1}{2}$ Mtr. Länge und $9\frac{1}{2}$ Mtr. Breite. Termin 6. Juli, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Lieferung folgender Geräthe: Loos I. Bänke 2c. (1900 M.), II. Schemel (1575 M.), III. Pritschen (4000 M.), IV. Brodbretter (3150 M.), V. Tische, Kopfbretter 2c. (3170 M.), VI. Flur- und Handlaternen (1650 M.), VII. Hängelampen (1080 M.), VIII. Füllkannen, Ausschöpfkellen 2c. (723 M.), IX. Ascheimer, Feuerhaken 2c. (1078,50 M.), X. Brennmaterialienkasten von Eisenblech (2030 M.), XI. Kesseldeckel (1200 M.), XII., XIII., XIV. je 500 Stück Bettstellen (à 6000 M.), XV., XVI. je 20 Rädertienen (à 2200 M.), XVII. Wassereimer von verzinktem Eisenblech, Spucknäpfe (1125 M.), VXIII. Speisenäpfe, Vorlegelöffel 2c. (1475 M.), IXX. Eßnäpfe (1750 M.), XX. Waschbecken, Wasserkrüge (950 M.) Termin 13. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Juni.

Fonds: schwach.			29. Juni
Russische Banknoten		181,85	181,75
Warschau 8 Tage		181,65	181,30
Pr. 4% Consols		106,20	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		56,70	56,90
do. Liquid. Pfandbriefe		53,50	53,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,20	97,00
Credit-Aktien		454,00	453,50
Oesterr. Banknoten		160,65	160,85
Diskonto-Comm.-Antheile		197,75	197,50
Weizen: gelb	Juni-Juli	184,00	184,00
	September-Oktober	163,20	163,20
	Loco in New-York	nominell	$92\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Juni-Juli	122,00	122,70
	Juli-August	122,00	122,70
	September-Oktober	126,50	127,50
Rüböl:	Juni	48,20	48,70
	September-Oktober	48,70	48,80
Spiritus:	loco	67,50	68,30
	Juni-Juli	66,90	67,30
	August-September	67,50	68,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Juni.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	66,25 Brf.	66,00 Geld	66,00 bez.
Juli	6 ,75 „	—,— „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Juni 1887.

Wetter schön.

Weizen für Lokalkonsum gefragt 127/8 Pfd. hell 180 M., 129/30 Pfd. hell 182 M.

Roggen flau, 121 Pfd. 108 M., 126/7 Pfd. 111 M.

Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—109 M.

Danzig, den 29. Juni 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen. Exporteure vollständig ablehnend, nur der Konsum nahm einige Partieen auf. Preise weichend. Bezahlt für inländischen hellbunt 126 Pfd. Mk. 177, hochbunt 128 Pfd. Mk. 180, für polnischen Transit bunt 129/30 Pfd. Mk. $148\frac{1}{2}$.

Roggen ruhig bei unveränderten Preisen. Bezahlt ist für inländischen 122/3 Pfd. Mk. 112, für polnischen Transit 127/8 Pfd. Mk. 88.

Gerste nur inländische große hell 117 Pfd. Mk. 108 gehandelt.

Hafer inländischer besetzt Mk. 91 bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- Mk. 108 gehandelt.

Rohzucker matt, Mk. 12,00 transito Geld. Magdeburg drahtet: „Tendenz sehr ruhig, höchste Notiz Mk. 21,30.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
29.	2 h.p.	763.0	+25.7	SE	3	8	
	9 h.p.	763.9	+18.4	N	6	6	
30.	7 h.a.	764.3	+15.9	W	5	3	

Wasserstand am 30. Juni Nachm. 3 Uhr: 2,62 Meter.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Herrn **Abraham Ephraim**, findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße Nr. 166, aus statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 800—900 cbm. kiefern Klobenholz vom Weichselufer am finsteren Thor nach dem Rathhaushofe, den städtischen Schulen 2c. soll in Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe des Preises für 4 cbm. sind verschlossen und mit der Aufschrift „Holzanfuhr" versehen bis zum **7. Juli cr.**, Vormittags 11 Uhr, in unserer Kämmereikasse abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 27. Juni 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dem Hotelbesitzer **Johann Arenz** hier — Altstadt 126 — gehörigen zwei Pferde, bei welchen die Rotzkrankheit konstatirt wurde, getödtet sind und die vorschriftsmäßige Desinfection erfolgt ist.

Die Seuche gilt demnach als erloschen und werden die diesseits angeordneten Schutzmaßregeln hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf den 2. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr anberaumte Schlußtermin in der **Heinrich Seelig'schen** Konkurssache ist aufgehoben.

Thorn, den 29. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band XVIII Blatt 511 auf den Namen des Fleischermeisters **Johann Donislawski**, welcher mit seiner Ehefrau **Wanda** geb. **Schülke** in suspendirter Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

22. September 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Der Restbestand

des

Heinrich Seelig'schen

Concurs-Waarenlagers

muß innerhalb drei Monaten geräumt werden.

Ebenso steht

Tombank und Repositorium

zum Verkauf.

Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Der Verwalter.

Mein Grundstück,

Amthal Nr. 5 u. 38,

zusammenhängend, circa **52 ha. Wiese und Wald,** in der Thorner Niederung an der Chaussee gelegen, bin ich willens wegen Todesfall meiner Frau mit todtem und lebendem Inventar und stehender Ernte aus freier Hand zu **verkaufen.**

Gehrz,

Amthal bei Pensau.

Meine Mandanten ersuche ich hiermit ergebenst, die Handakten in allen Prozeßsachen aus den Jahren 1877 bis 1881 incl. binnen 14 Tagen abzuholen.

Die nicht abgeholten Handakten werde ich kassiren.

Thorn, den 27. Juni 1887.

Scheda,

Justiz-Rath.

Der Mehlverkauf

in der

Thorner Dampfmühle

hat begonnen.

Laden: Junkerstraße 249.

J. Witkowski,

310 Culmerstasse 310.

empfiehlt sein Lager der neuesten Erzeugnisse in

Schuhwaaren

für

Herren, Damen und Kinder.

Reeller Ausverkauf

der zweiten eingegangenen Partien.

Eine Partie

streng moderner praktischer

KLEIDERSTOFFE

in den verschiedensten Farben zu noch nie dagewesenen fabelhaft billigen Preisen.

Sämmtliche Leinenwaaren,

nur in den gediegensten Qualitäten,

auffallend billig, empfiehlt

S. DAVID,

Große Gerberstr. 290.

Feste Preise! Baar-System!

Grosser

Saison-Ausverkauf

von

Adolph Bluhm,

Breite-Straße 88.

Empfehle ganz besonders

Kleiderstoffe:

Zephyr-Roben, neue ♯♯, **10 mtr.,** für nur	4,50 Mk.
Köper-Lustre zu Hauskleidern, Robe **6 mtr., doppelbreit** nur	4,50 „
Baige-Roben, 8 mtr., doppelbreit, für nur	7,50 „
Cachemir-Roben, 7 mtr., doppelbreit, für nur	8,00 „
Reisekleider, neue ♯♯, Robe **8 mtr. doppelbr.**	9, 10 u. 11 Mk.

Leinen- und Baumwollwaaren:

Hemdentuch, 84	ctm. breit,	per Elle	20 Pfg.
Hemdentuch, 84	„ „	pr. Qualität per Elle	25 „
Dowlas, 84	„ „	per Elle	20 „
Dowlas, 84	„ „	pr. Qualität per Elle	25 „
Halbleinen,	in guter Qualität,	per Elle	20—35 „
Reinleinen,	„ „	„ „	35—60 „

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Inlett, Bezüge sowie Teppiche, Gardinen, Möbel- und Läuferstoffe

zu **enorm billigen** Preisen.



der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des bisherigen Preises.

Adolph Bluhm,

Breite-Straße 88.

Baar-System! Feste Preise!

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 3. Juli cr.,

Nachmittags präcise 2 Uhr:

„Dampferfahrt"

in bekannter Weise.

Billets **sind vorher bei Hrn. Menzel zu lösen.**

KRIEGER-  VEREIN.

Sonntag, den 3. Juli,

Nachmittags von 5 Uhr ab:

CONCERT

im Lokale des Herrn Nicolai (Hildebrandt).

Entree für Mitglieder 10 Pfg., für Nichtmitglieder 20 Pf. pro Person.

Die Kameraden, welche sich an der **Fahrt nach Briesen** am 10. Juli betheiligen wollen, werden ersucht, **Sonnabend, den 2. Juli,** Abends 8 Uhr, im Vereinslokale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Extrafahrt

des

FECHT-VEREINS

nach

Ottlotschin.



Sonntag, den 3. Juli 1887.

Abfahrt vom Bahnhof Thorn präcise 12 Uhr 35 Min. Mittags.

Retourbillets III. Wagenklasse zum **ermäßigten Fahrpreise von 60 Pfg. pro Person** vor Abgang des Zuges am Eisenbahn-Billet-Schalter

auch für Nichtmitglieder!

Auf dem prachtvoll dekorirten Festplatze im Walde:

Großes Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. Herrn **Müller.**

Kinderspiele, — Prämien-Schießen nach Scheiben und Flattern, Süßer Onkel und andere Ueberraschungen.

Reich ausgestattete Tombola!

Spaziergang mit Musik nach der russischen Grenze.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Auf dem Festplatze wird pro Person 20 Pf. Musikbeitrag erhoben.

Kinder zahlen nichts.

Gutes Wetter ist bestellt!

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

N. B. Eisenbahnfahrpreis für ein Kind 30 Pfg.



Dampfer „WANDA",

Capitain J. Goetz,

fährt Sonnabend, den 2. Juli,

früh präcise 10 Uhr

nach Graudenz

zum Sängerfeste.

Zwischenstationen **Culm, Schwetz.**

Fahrt pro Person Mark 1.—

Billetverkauf auf dem Dampfer.

Von heute ab

befindet sich der

Blumenladen

im Rogalinski'schen Hause,

Schuhmacherstraße.

R. Gohl's Gärtnerei.

Ausverkauf

sämmtlicher

Sonnenschirme

bedeutend unter Fabrikpreis

bei **J. Keil,** Seglerstr. 91.

Weiße, hellgraue und bunte

Oefen

stehen auf Lager in der

Ofenfabrik Waldau.

Daselbst sind in der Ziegelei die anerkannt besten **Holl. Dachpfannen, Mauer- und Brunnensteine** zu haben.

Regen-Mäntel

für Damen & Kinder

verkaufe **unterm Selbstkostenpreise.**

L. Majunke, Kulmerstraße 342.

---

5 fette Schweine

sind zu **verkaufen** in **Brandmühle.**

Neu angefertigte **Kleider- und Wäschespinde,** nußbaum und mahagoni polirt, bei **E. Trenk,** Tischlermeister, Tuchmacherstraße 174.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.